

Vorwort.....	5
I. Einleitung.....	13
1. Quellenlage und Überlieferung.....	16
2. Zum Forschungsstand.....	20
2.1. Testamentsforschung.....	21
2.2. Testamente von Frauen.....	24
2.3. Adeliges Erben im dynastischen Kontext.....	27
2.4. Frauen- und Geschlechtergeschichte.....	29
2.5. Testierrecht.....	34
2.6. Gerechtigkeitsdiskurse.....	36
3. Forschungsleitende Fragestellung.....	38
4. Methodische Überlegungen und Aufbau der Arbeit.....	40
II. Das württembergische Grafenhaus vom 14. bis 16. Jahrhundert: Letztwillige Verfügungen, Erbpraxis und Stiftungen im Geschlechterdiskurs.....	51
1. Nachlassregelungen und Erbpraxis von Frauen.....	55
1.1. Testatorinnen und Nicht-Testatorinnen.....	55
1.2. Schenkungen persönlicher (Andachts-)Gegenstände.....	63
2. Nachfolgeregelungen und Erbpraxis der Grafen und Fürsten..	66
2.1. Erb- und Hausverträge.....	67
2.2. Stiftungen, Begängnis und Grablege.....	70
2.3. Vermächtnisse auf den Tod.....	73
2.4. Testierpraxis der württembergischen Grafen und Herzöge..	75
III. Die Materialität und der Rechtscharakter der Schriftstücke: Frauentestamente in Württemberg.....	85
1. Das Recht auf Testamentsaufsetzung.....	85
2. Testamentsformalien.....	87
2.1. Aufbau der Testamente.....	87
2.2. Beschreibstoff: Der Gebrauch von Pergament und Papier in der Praxis.....	92

2.3. Schreiber, Gestaltungsweise und Format	94
2.4. [G]eschriben mit unser selbes hand oder mit meynen aygen handtgeschriff unterschriben. Zum Wert und der Differenz eigener Handschrift	96
2.5. Die Frauensiegel an den Testamenten.	101
3. Testamentsformeln und -formulierungen	107
3.1. <i>Brieff, testament</i> oder <i>letzter wille</i> . Titulierung der letztwilligen Verfügungen.	107
3.2. Die Ausstellung des Testaments als nicht-öffentliches Dokument	108
4. Die Aufbewahrung und Eröffnung der Testamente.	111
IV. Recht, Gerechtigkeit und Geschlecht als Aspekte des testamentarischen Handelns der Frauen im Haus Württemberg	117
1. Elisabeth von Nürnberg (1391/92–1429): Eine vergessene Fürstin?	125
1.1. Elisabeths Bild in der Geschichtsschreibung	129
1.2. Die Handlungsspielräume Elisabeths und ihre Ehe mit Eberhard III.	132
1.3. Die <i>post-mortem</i> Verfügung von 1421 und das Schuldenwesen Elisabeths bei ihrem Hofstaat	140
1.4. Vollstreckung per Treuhänder	154
1.5. Die Testierpraxis und die Vermächtnisbriefe der Burggrafen von Nürnberg	156
1.6. Elisabeths Tod und Nachlass	161
1.6.1. Die Ansprüche Elisabeths von Werdenberg am mütterlichen Erbe	165
1.6.2. Die Streitigkeiten um die <i>post-mortem</i> Verfügung Elisabeths	169
1.7. Zwischenergebnis.	176
2. Henriette von Mömpelgard (nach 1384–1444): Familiäre Erberhaltung	178
2.1. Henriette und ihre Handlungsspielräume bis 1442	182
2.2. Der Testamentsentwurf aus dem Jahre 1442	187
2.2.1. Die Stärkung weiblicher Rechte und das Kunkellehen Mömpelgard	188
2.2.2. Die Testamente und Traditionen der Grafen von Mömpelgard-Montfaucon	194

2.2.3. Erben- und Nicht-Erben? Die Macht des Testamentsentwurfs von 1442 im Kontext der brieflichen Auseinandersetzungen Henriettes mit ihren Söhnen	200
2.2.4. Das Geschlechterverständnis Henriettes und die familiäre Situation	211
2.2.5. Die Einflussnahme durch Henriettes Söhne	215
2.3. Die Beeinflussung zur Testamentserneuerung auf dem Totenbett	224
2.4. Zwischenergebnis.	226
3. Mechthild von der Pfalz (1419–1482): Zwischen Vorteilnahme und Erbregelung	227
3.1. Mechthild als Ehefrau und Witwe	230
3.2. Mechthilds frühere Testamente von 1458 und 1468	234
3.3. Mechthilds letztes Testament von 1481 im Kontext von Recht und Gerechtigkeit	238
3.3.1. <i>nach recht oder gewonhaitt</i>	240
3.3.2. Recht auf freie Verfügungsgewalt und gerechte Vermittlungstätigkeit	247
3.3.3. Erbrecht von Frauen	253
3.3.4. Die Rechtsgewohnheiten und die Nutzungsaspekte des Erbes	257
3.3.5. Schuldbegleichung und Zahlungsaufschübe	269
3.3.6. Ein Beispiel: Das Vererben von Hofnarren	273
3.3.7. Die Testamente der Pfalzgrafen bei Rhein.	277
3.4. Der Tod Mechthilds und ihr Erbe	281
3.4.1. Ein Stuttgarter (Nachlass-)Verzeichnis von 1482 zum Vollzug ihres Testaments.	282
3.4.2. Mechthilds persönliche Fahrhabe und die Herrschaft Hohenberg	287
3.4.3. Eberhard im Bart als Haupterbe und sein Testament	292
3.5. Zwischenergebnis.	295
4. Margarethe von Savoyen (1420–1479): Das verlorene Erbe.	296
4.1. Margarethes Entscheidungsgewalt und die Motive für die Testamentserrichtung	299
4.2. Margarethes Handlungsspielräume für die Testamentserrichtung	303
4.3. Die Rekonstruktion und Vollstreckung des Testaments von Margarethe.	305

4.4. Materialität und Geschlecht	310
4.5. Margarethe und ihre Erben.	315
4.6. Testamente aus dem Haus Savoyen	323
4.7. Zwischenergebnis.	328
5. Elisabeth von Brandenburg-Ansbach (1451–1524):	
Von Töchtern und Söhnen	329
5.1. Die Ehe zwischen Elisabeth und Eberhard VI.	332
5.2. Das Testament von 1518	340
5.2.1. Die Sorge um ihre brandenburgischen Verwandten .	341
5.2.2. Elisabeths Handlungsspielräume in Nürtingen	345
5.2.3. Die Sorge und Ziehmutterschaft Elisabeths in Nürtingen.	346
5.2.4. Elisabeths Einsatz für ihre Ziehtochter Elisabeth von Baden.	352
5.2.5. Das Testament Elisabeths von Baden 1518 im Kontext von Dankbarkeit und Vertrauen.	356
5.2.6. Die Testamente aus dem Haus Brandenburg- Ansbach.	359
5.2.7. <i>mit aller gerechtikait</i> : Elisabeths Erben und ihr Geschlechterverständnis.	362
5.3. Der Vollzug von Elisabeths Testament	367
5.3.1. Der Rückfall von Heimsteuer und Morgengabe.	368
5.3.2. Väterliche Vormundschaft beim Empfang des Erbes.	372
5.4. Zwischenergebnis.	374
6. Ergebnisse zum testamentarischen Handeln.	374
V. Die Orte der Testamente in Württemberg: Die Residenzen und das persönliche Umfeld der Testatorinnen	379
1. Die Witwenhöfe und Morgengaben als Ressourcen für das Erbe.	381
1.1. Die Abfassungsorte der Testamente	381
1.2. Die weiblichen Itinerare	383
1.3. Die Witwenhöfe aus materieller und räumlicher Sicht	385
1.4. Die Morgengaben und ihr finanzielles Potenzial	394
2. Die Frauen und ihr regionales Umfeld.	396
2.1. Die Hinterlegungsorte der Testamente.	396
2.2. Soziale Beziehungen und Netzwerke im Spiegel der Testamente	400

2.3. Die Grablegen	403
3. Zwischenergebnis: Relation zwischen Text und Kontext	405
VI. Die Testamente der Württembergerinnen als Mittel zwischen Recht und Gerechtigkeit: Resümee und Ausblick	407
VII. Anhang	415
1. Editionen der letztwilligen Verfügungen der Gräfinnen und Herzoginnen von Württemberg sowie naher Verwandter	415
1.1. Post-mortem Verfügung Elisabeths von Nürnberg (Brief; 1421)	415
1.2. Beibrief der post-mortem Verfügung Elisabeths von Nürnberg (1421)	416
1.3. Testamentsentwurf Henriettes von Mömpelgard (1442) ...	417
1.4. Bestätigung Kurfürst Philipps des Aufrichtigen von der Pfalz über den Erhalt des mütterlichen Erbes (1479)...	420
1.5. Bestätigung von Johannes Pabst dem Zwerg von Leonberg über den Erhalt von Margarethes Erbe (1480)	420
1.6. Bestätigung der Pfleger der Frauenkirchen in Oberhofen über den Erhalt von Margarethes Erbe (1480)	421
1.7. Testament Elisabeths von Brandenburg-Ansbach (1518)...	422
1.8. Testament Elisabeths von Baden, geborener Markgräfin von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach (1518)	427
2. Quellenapparat zu den Testamenten	432
2.1. Elisabeth von Nürnberg	432
2.2. Henriette von Mömpelgard	433
2.3. Mechthild von der Pfalz	434
2.4. Margarethe von Savoyen.	435
2.5. Elisabeth von Brandenburg-Ansbach	436
3. Itinerar Mechthilds von der Pfalz	437
VIII. Abkürzungsverzeichnis	439
IX. Quellen- und Literaturverzeichnis	441
1. Ungedruckte Quellen	441
2. Gedruckte Quellen.	446
3. Literatur und Hilfsmittel	451
X. Orts- und Personenregister	529